

fortzusetzen, da GARNIER in Erfahrung brachte, dass der *Péi-hö* jenseits der Grenze von Hupéi auf eine Strecke von 20 *li* verschwindet. Die Stelle ist ungefähr 70 g. M. [130 km] nordöstlich von *Yu-yang*. Es kommen in dieser Zone auch höhere Anschwellungen vor. GARNIER nennt als hervorstechendsten Zug in dem von ihm durchzogenen Theil von Hunan den *Pa-miën-shan*, der einen Grenzpfiler gegen *Sz'tshwan* zu bilden scheint und dessen Meereshöhe er zu 2000 m schätzt.

4. Erst bei *Kung-tan* beginnt die massige Gebirgszone, welche der *Yangtszë* zwischen *Kwéi-tshóu-fu* und *I-tshang-fu* durchbricht. Sie hat hier eine Breite von 60 g. M. (110 km). Die hauptsächlichsten Stromschnellen gehen bis *Pöng-shui-hsiën*, welches nach seiner Lage in der halben Breite der Zone derjenigen von *Pa-tung-hsiën* und *Kwéi-tshóu* zu entsprechen scheint.
5. Der Eintritt in das Rothe Becken gibt sich an den Kohlengruben am Einfluss des *Ta-ki-hö* zu erkennen.

[Der europäische Pionier auf der *Yuën-kiang*—Route war 1874 MARGARY.¹⁾ Fast dieselbe Route wie GARNIER, aber in umgekehrter Richtung und von *Fóu-tshóu* bis *Lung-tan* über Land (via *Yü-tshang-tshönn* und *Yü-yang-tshóu*) haben Ende 1896 zwei Mitglieder der MISSION LYONNAISE bereist. Aus dem Bericht²⁾ ist nur die Erwähnung von Salzbrunnen bei *Yü-tshang-tshönn* bemerkenswerth, die nicht erbohrt zu werden brauchen, sondern durch natürliche Spalten des Bodens zugänglich sind. Zuletzt hat der englische Capitain WATTS-JONES die ganze Strasse zurückgelegt, hauptsächlich zu dem Zweck, die Möglichkeit eines Eisenbahnbaues in dieser Richtung von Hunan nach *Sz'tshwan* zu untersuchen. Das Ergebniss war in dieser Hinsicht negativ. Der von MANIFOLD³⁾ erwähnte Bericht scheint bisher nicht veröffentlicht worden zu sein. Für den Unterlauf des *Wu-kiang* kommt eine Bootfahrt von PARKER⁴⁾ in Betracht, der den Fluss von Westen her bei *Wang-kia-to*, 30 *li* unterhalb *Kung-tan*, erreichte.

Die sommerliche Schwellung in diesem Theil des Laufs beträgt nach seiner Angabe 50—60 Fuss (15—18 m). Das *Yangtszë*-Wasser dringt dann bis *Yang-kwo-ki* (?) in den Nebenfluss ein, so dass dann *Dschunken* mit dem Strom bis zu diesem Platz hinaufgehen. Die Schluchten des *Wu-kiang* können sich an Grossartigkeit mit denen des *Yangtszë* nicht messen, dagegen sollen die Stromschnellen noch furchtbarer sein. *Dschunken* von 20 Tonnen gelangen bis *Kung-tang*, aber nur bei Hochwasser und in kleinen Flotten zugleich, damit eine grosse Mannschaft zum Trekken über die Schnellen verfügbar ist. Abwärts findet Schiffahrt in jeder Jahreszeit statt. PARKER beschreibt auch die eigenthümlichen Boote auf dem *Wu-kiang*.

Von der Schiffahrt auf dem *Kung-tan*—Fluss handelt auch ein kurzer deutscher Bericht aus neuester Zeit⁵⁾.

Im Anschluss an diese Strasse führt südlich vom *Yangtszë* ein Landweg von

¹⁾ [S. oben, S. 33.]

²⁾ [S. *La Mission Lyonnaise*, 1898, *Ime partie*, p. 271—278.]

³⁾ [S. *Geogr. Journ.*, Bd. XXV, 1905, S. 590.]

⁴⁾ [PARKER, a. a. O., S. 157—170.]

⁵⁾ [TRAPP in *Marine-Rundschau*, 1910, S. 147, mit Abbild.]